

Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Schriftleitung: Dr. Ernst Gehrke, Dresden
und Sachsen-Anhalt

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Verleger: Nach der Arbeit, außerdem „Volk und Welt“
Sachverständiger: Dr. Max Lüderitz, Chemnitz
Druckerei: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 15, Chemnitz Nr. 15/16. Heraus-
gabe nur montags von 10 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 15, Chemnitz Nr. 15/16 und 17/18.
Gehaltssatz von 1000 M. für auswärtige
Abonnenten ab 1000 M. für Familienanzeigen, Stellen- und Wer-
beangebote ab 1000 M. für Verkaufsanzeigen ab 1000 M.

Werbungspreis, Grundpreis: die 20 mm breite Kommerzielle
Zeile ab 100 M. für 20 mm breite Reklamezeile 200 M. für auswärtige
Anzeigen ab 100 M. und 200 M. für Familienanzeigen, Stellen- und Wer-
beangebote ab 100 M. Rabatt für Briefmarkenabrechnung 10%.

Nr. 213

Dresden, Montag den 12. September 1927

38. Jahrg.

Böllerrecht im Weltkrieg

Von Hermann Wendel

II.

Der Geist von Locarno nicht gerade fördernde
Banderole des Streitkrieger dreht sich
um das Problem des Frontkrieger in Belgien. Als im
Jahre 1914 die deutsche Presse gret die schauerlichen Einzel-
heiten ausmalend, von dem ebenso erbitterten wie heftig-
en bewaffneten Widerstand der Bevölkerung gegen die
Belgische Armee, weil damit das Verboten Bel-
giums Hollwegs, Deutschland werde das Land durch
Neutralitätsverletzung angezeigt. Unrecht wider gal-
ten hinfallen. Umgekehrt entheilte nicht einmal
die Neutralitätstracht selbst in den Entente-Ländern und auch
in den Neutralen einen solchen Gefahr der Erbitterung gegen
die Deutschen, wie die Massenerschießungen belgischer Zivil-
personen über die Gedächtnisse jener bluttriefenden Wochen
herauftauchten an, deren Ergebnisse sich zueinander verhalten
zu Schwarz zu Weiß.

Aber viele es heute, nach dreizehn Jahren, auch einer
internationalen Konvention sehr sicher, die
soziale Wahrheit aus dem Welt der Widerwürde
auszuschälen, so vernünftig unverblümte historische Körnung
verbauen die Dinge entgegen zu rekonstruieren. Vor
allem das, so spricht ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit
darin, daß es in Belgien nie einen organi-
sierten Frontkrieger nennen werden
wurde gegeben hat! Wohl mag der eine oder
anderer auf eigene Faust zur Schrotflinte geritten
aber die plötzlichen Feuerüberfälle aus Hause und
Hofen her wurden durchweg von belgischen Militär
geführt, das durch leicht bewegliche Radfahrradpatrouillen,
aufzugehen, ebenso rasch verdrückt, den überlegenen
der durch planmäßigen Kleinkrieg belästigte. Zuweilen die
Scheiben beim Abschluß des Kampftages keine Soldaten, so
daß sie den Angriff der Einwohner zu; auch das die auf-
eine belgische Bürgergarde, die nach Böllerrecht als freie
Truppe galt, seine richtige Uniform trug, nahm die
Kämpfer vom Frontkrieger. Als sich diese Verteilungen
zur Massensuggestion ausgeworfen hatten, ging es
noch fast her; wer immer im August 1914 in Belgien
wollte, wie der Frontkrieger und nicht als der
Frontkrieger die Phantasie des deutschen Soldaten be-
wirkt. Wenn sich jetzt beim nächtlichen Durchsuchen einer
Gasse durch einen Ort die Sicherung eines Geheims mit
einem Schuß lösging, genügte es, eine wilde Frontkrieger-
kunft zu entfesseln und ein furchtbare Strafgericht über
unzählige Einwohner herauszuschüren. Zu Hunderten und
tausenden muhten so Unschuldige über die Klinge
hingen, nicht weil die Deutschen sadistische Verbrecherwaren
waren, sondern weil sie im Bann einer Kriegsphantasie standen.
Doch am Ende eines unlängst in Dinant entblößten
Festnales ein Polizei die Erforschung belgischer Frauen und
Männer durch deutsche Soldaten wiederhielt, bei selbst ehrlich
demokratische Blätter in Deutschland gegen diese „Legende“
im Narren gebraucht. Auch kein Sozialdemocrat wird die
Zurückführung des Böllerhessos in Bronze billigen, aber
wonten? Das Reichsgericht in Leipzig, das mirlich nicht an
der Fucht litt, deutsche Kriegsverbrechen zu erfinden, hat zwar
nicht für Dinant, aber für Andenne festgestellt:

„Ein nicht ermitteltes Unteroffizier mit Offiziersfeiten-
zeichen vom Ref.-Inf.-Reg. 94, der am Dienstagvormittag während des
Frontkriegsfaß 10 bis 12 Minuten, darunter Frauen und
Kinder, zu beschören hatte, bat diese, als die Schreiter kein
Ende nahm, und er nicht wußte, wo er mit diesen
Leuten bleiblasse sollte, erschossen lassen.“

Auf Eluan hat das gleiche Reichsgericht festgehalten,
daß ein Major Graf Nielmanns e. g. Kommandeur
am 100. die belgischen Befestigungen, die er zusammengetrieben
niedergeschlagen beschlossen, weil er ihnen des Gesetzes
in den französischen Truppen nicht die zu ihrer Bewahrung
in der Mannschaft entbehren konnte oder wollte. Dieser Be-
fehl wurde durch den später gefallenen Hauptmann v. Löw-
enthal ausgeübt, der Frauen, Kinder und ältere Männer
tötete, aber anscheinend nicht lösungsfähig waren. Denn
denn vom Genossen Van der Velde der Hammer vor-
der Verdict befanden sich unter den 77 erschossenen
Personen, darunter eine Gruppe von achtundachtzig Jahren,
daß als siebzehnjährige Männer und 15 Kinder unter vier-
zehn Jahren! Wer in Deutschland weiß das, aber wer, der
begreift nicht manches scheinbar Unbegreifliche in der
Politik seit 1918?

Auf diesem Felde konnte der parlamentarische Unter-
suchungsausschuß eine Brücke zwischen Deutschland und
Belgien schlagen, indem er bei Prüfung der heißen Fragen
den Bestand mit warmer Menschlichkeit verband. Statt
dafür? Sein sanofer Sachverständiger bedankte sich fast
darauf, das deutsche Weißbuch von 1915 über die „völker-
rechtswidrige Führung des belgischen Volkskriegs“ breitzu-
halten, obwohl es bis zum deutlich das Beispiel einer Amts-
zeitung anstandslos, nicht aber einer unbefangenen Geschichts-
zeile zur Schau trug. Sein Gericht der Welt würde die
hier verankerten einseitigen Aus sagen deutscher Militärs
über angebliche Frontkriegeruntaten für beweiskräftig halten,
daß fast alle 100, die oft 200 Tage nach den Gefechten
zu Papier gebracht wurden und großenteils auf den ersten
Blatt als Aufgeburt der Kriegserinnerung und Selbst-
Verteidigung kennlich sind. In anderem Zusammenhang fügt

sich selbst Geheimrat Meurer: „Die Kriegsphantasie führt zu
Lebvertreibungen und nimmt Selbstversünden als Wahrschau.
Die kontraktionsreiche Verbundung ergibt oft ein anderes
Bild, als man nach der Dokumentation erwarten durfte.“
Aber in dem Fall „Böllerrecht in Belgien“ nimmt es die Aus-
sagen der Deutschen völlig unkritisch als bare Wahrheit hin, und
der Ausschluß kostet gutgläubig hinterdrein. Doch 1914 zahl-
reichen Deutschen von den Belgern die Augen ausgetötet
worden seien, wurde schon damals als Geschichte oder Legende
nachgewiesen; siehe das typische Buch des konservativen Jesuiten
Duhme: „Der Lügenkrieg im Weltkrieg“. Tat nichts, nein
Zauber noch Kriegsende greift der Ausschluß dieser und andere
Märchen als „unwiderrückbare Tatsachen“ auf und rechtfertigt
damit die Niedermeilung von Käfigen, die Erziehung von
Geiseln und die Zerstörung von Dörfern, wie er
anberaumt die grausame Verschleppung der Belgier zur
Arbeitsarbeit nach Deutschland rechtfertigt.
Derart erweitern sich die fünf Bände Berichte des parla-
mentarischen Untersuchungsausschusses, die vorerst die wichtigsten
sozialdemokratischen Gegenseitigkeiten abgedeckt,

als freilich veripäte Kriegsprologanda-
literatur im bösen Sinne des Wortes. So
wurden die Dinge zwischen 1914 und 1918 gesehen und dar-
gestellt; so durften sie um seinen Preis 1927 der Öffentlichkeit
unterbreitet werden. Die übel politischen Folgen zeigen
sich nicht nur an der Spannung zwischen Berlin und Brüssel,
sondern alleenthalben in der Welt herum wieder einmal der
Eindruck, daß Locarno bin Locarno bei Deutschland die
Kriegsgefahr noch nicht überwunden habe. Sache der
Sozialdemokratie ist es, durch unermüdliche Auflärungs-
arbeit Eindruck zu verschaffen, daß die Kriegsgefahr zu verhindern. Sache zu-
nächst der deutschen und belgischen Sozialdemokratie muss es
sein – vielleicht durch einen gemäßigten Kursbuch –, in der
Frage des belgischen Volkskriegs und seiner Unterdrückung die
reinen Tisch zu machen und so der Böllereröffnung die
Bahn zu bereiten.

Die Triumphierenden

Der Streit im schwarzblauen Lager

Zwischen der deutschnationalen Presse und der des
Zentrums ist eine Rivalität wegen der Reichslage im
Gange. Sie wird auf Zentrumseite sämtlich nervous geführt
und auf der anderen Seite ziemlich gelassen. So schreibt die
Neuzzeitung in der Sonnabendausgabe:

„Wenn Herr Marx und das Zentrum für die neuen
Kämpfen eintreten, so darf uns das nicht hindern, unser
Kampf gegen die Parteifahne des Reichsbanners fortzuführen.“

Herr Marx hatte bekanntlich auf dem Katholikentag
eine Erklärung darüber ausgesprochen, daß Schwarzbrotgold
von den Deutschnationalen nicht genügend geschützt wurde, und
die Zentrumspresse erklärte, daß man sich die Sprache
der deutschnationalen Presse gegen Schwarzbrotgold einfach
nicht länger gefallen lassen dürfe. Die Deutschnationalen
scheinen sich auf den Bauernkampf einzurichten zu wollen,
das ihnen unbewusste Weimarer Bonner als Reichsbanner
angelegenheit hinzutun. Deshalb hat Otto Braun
jüngst schon seinen deutschnationalen Kollegen Koch öffentlich
gefragt, ob denn die Deutschnationalen das Schwarzbrotgold
Bonner weniger beschützen würden, als das Reichsbanner noch
nicht erzielte! Das entstand ja bekanntlich erst zum Ende
des Reichskabinetts. Die Redensart von der Parteifahne des
Reichskabinetts ist also ebenso dummkopf wie verlogen. Aber sie
zeigt, mit welchen Argumenten die deutschnationalen Presse

wieder auf den Mottos der Richtlinien herumzutrampern
gedenkt.

Das Zentrum hat seinen rechten Blockältern mehr-
fach „Konsequenzen“ angedroht, bis heute blieb es bei der
Drohung. Die Deutschnationalen könnten dazu lächeln; sie
haben ihr Schwarzburgerey unter Koch und Koch, aber
das Zentrum sein Reichsflagge durchaus noch nicht.
Und wenn man den Protestkurst, der sich aus allen Lagern
des Reiches gegen den konservativen Reichsbanner erhoben hat,
so kann man verstehen, daß die Deutzhistoriker müdig
sind, wenn sie die Deutzhistoriker nicht einmal material-
lich unterstützen möchten. Es sieht aus, ob sie hätten sie nicht übertragen.
Mit dem Schwarzburgerey und verschiedenen Reiterbefreiungen hat
so die Regierungsteilnahme zunächst einmal materiell
bekommen, und wenn sie jetzt ihren Wählern noch weismachen
können, daß sie aus Gewissensgründen wieder aus dieser
Koalition herausgegangen, wenn sie so vor ihren Wählern ge-
wissenhaft in schwarzweigroter Opposition stünden, das
wäre eine bauernreiche Wahl situation für die Partei Bergs als
die gegenwärtige Lage.

So mag wohl die Rechnung auf konservativer Seite
aussehen, und das ewig schlanke Zentrum steht hier einmal
auf noch gerissenere und noch stupellose Politikaster.

voll!

1. ihr
auf
zwar
zur
jenen
igen,
icher
oller
sde,
ckte,
ver-
btige
der
theo-
re-
supt
cht.



nie
her-
Sie
if-
mit-
rot-
rie-

Genfer Reden ohne Zaten

T. Genf, 10. September. (Sig. Drahtber.)

Die Sonnabendfestigung des Böllerbundes gestaltete sich zu
einer großzügigen und auftorholtisch einbruckenden Ausstellung.
Sie über die Gründungsprinzipien der zufälligen Friedens-
aufstellung. Alle anderen weit übertragend, und zwar weniger durch
direkte Vorschläge als durch das mitreisende Parabol, seinem
Konsolidierung, und seinem Solidaritätsgefühl steht die große Rebe
Brand. Der französische Außenminister hatte schon vor der
Sitzung nicht verborgen, daß er höchst vor allem

eine Propagandabereit für den Böllerbund

halten werde. Diese Erklärung hat er in erschöpfernder Weise
erfüllt. Wer sich allerdings von der Rebe einen positiven In-
halt versprach, der wurde enttäuscht. Es war eine aus-
gezeichnete Völkerfassung und die über die Hoffnungen der
Böllerbund hinaus, vielfach mühevoll und kryptischen Berufsdiplomaten
und Politiker hinweg sprach er zum Genfer hinzu an die Massen
der ganzen Welt. Seine Worte flössen dahin, abwechselnd formular-
haft, patetisch, witzig, ernst, ohne logischen Aufbau, aber mit gänzender
Kraft, fast immer leer, aber immer scharf.

Rath einem Karten. Ob der Rebe Kreisfahnen verjüngte er
in längeren Ausführungen die Unzufriedenheit der kleinen und
mittleren Staaten über ihre Behandlung der Großmächte zu geste-
rennen. Mit bösem Willen aber raffen sich auf die Dauer der
Böllerbund nicht berührten und die gefährlichen Folgen
nicht kennen, die eine Gestaltung dieser Weltoben nach sich
ziehen muß.

Sein Bekennnis zur Unabhängigkeit

war fetterlich, aber seine Rechtfertigung der allzu langen
Rathlosigkeit der bisherigen Voraussetzung wenig überzeugend.
Als Nachdruck unterstrich er die Bekennnisserklärung Schlesmanns,
des Londoner Vertreters Deutschlands, über den Böllerbund
als konsolidative Schiedsgerichtsinstanz. Dann wandte er sich
seiner Befreiung des politischen Vorschlags zu den Ausführungen
Schlesmanns zu. Dieser Teil seiner Rede war besonders nützlich. Mag
auch seine Anteil an den Wortschäften der französischen Regierung
mehr blendend gewesen sein, als inhaltlich gehabt, so war jeden-
falls außerordentlich wichtig, wie leicht sich mit folgenden Worten

„Sie haben, Herr Schlesmann, entdeckt, daß der politische Rath-
wurf nichts Neues gegenüber dem Böllerbund hat. Und
wenn schon! Wir wollen den Deutschen konsolidieren, unter allen
Formen, ob juristischen aber nicht. Und wenn man mit
einem Konsolidierung, ganz zu, gehn mal hinzu, dann
dazu ein und dasselbe Friedensbekennnis abzulegen, ich bin
dazu bereit. Es kann nur möglich sein, wenn aus dieser Jahres-
versammlung ein neuer starker Friedensimpuls ausgeht, ob
juristisch oder nicht, gleichgültig, wenn er nur echt ist!“

Ein lauter Wasserstrahl nach Rom

Gegen den gewissen Schlesmanns, den die französische Regie-
rung in der gleichen Zeit und besonders in Genf gegenüber dem
Deutschland vertrat.

Böllerbund ausspricht, holte Brand aus dem tiefsten Innern seines
Wortes zündende Worte heraus:

„Wie war es denn vor zwei Jahren, als ich auffällig Rath-
losigkeit war? Zwei Böller hatten bereits Feindseligkeiten
begonnen, der Rat trat bereits nach 48 Stunden zusammen, ver-
hinderte den Ausbruch des Krieges und verkündete einen Schieds-
vorschlag, der beiderseits angenommen wurde. Würde diese Tat
allein nicht genügen, um die Existenz des Böllerbundes zu rech-
tfertigen? Und als nach dem Kriegswirren im Orient Tauende
und aber Tauende von menschlichen Ruinen ihr elends Leben
als vertriebene Flüchtlinge auf den Straßen und in den Ge-
bäuden hoffnungslos frösteten, da griff der Böllerbund ein. Nach
einigen Monaten waren Missionen des Böllerbundes an Ort und
Stelle, wo Geld aufzutreiben gebracht, wurden Heimstätten gebaut,
und die Kreise hatten zum ersten Male wieder in den Augen
einen Rückhalt der Hoffnung, und die Frauen konnten für sich
und ihre Kinder in einer menschenvollen Zukunft schauen. Ich
frage noch einmal: Ist denn das gar nichts?“

Als er die beiden Worte mit der Faust auf den Tisch schlug,
brachte ihm die ganze Versammlung, mit Ausnahme der sta-
tistischen und einigen wenigen anderen Delegationen, eine stür-
mische Ovation dor. Deutlich war seine Bewunderung an Russ-
land, als er weiter sagte:

„Demjenigen, der einen neuen Krieg macht, wird die
ganze Welt das Leben unmöglich zu machen ver-
stehen, auch wenn er zunächst siegreich siegt. Nach dem
letzten Krieg wissen wir ja alle, daß der Sieg ein sehr teuer
Begriff ist.“

Am Schlus verklärte Brand unter stürmischem Weit-
fall die Parole:

„Briefe durch Schiedsgerichtsbarkeit!“

Der kluge Engländer

In ganz anderem Tone war am Nachmittag die Rede des
englischen Außenministers Chamberlain, der persönlich sicherlich ein ehrlicher
Friedensfreund ist, fühlte sich gegenwärtig als Gefangen einer konservativen
Friedensfeinde, und so sah man auch mit Chamberlain
einerseits ein Komplizen, als er sagte, daß nur das, was in lang-
em gemeinsamem Wachsen wach, so dauerhafter Frieden sein würde,
so ist doch zu bedauern, daß die englische konservative Regierung
die von der Konservativen Regierung eingeführten Friedens-
meide als verbindlich will für die Zukunft des englischen Weltreiches
befreit. Chamberlain sprach sogar von einem Berfall des briti-
schen Weltreiches, falls das Genfer Protokoll angenommen
werde, und erklärte in diesem Zusammenhang, daß
für kein britischer Staatsmann die Verantwortung
übernehmen würde.

Am Schlus der Sonnabendnachmittagtagung sprach noch ein
Delegierter des Konservativen und Konservativen. Die Sache

Am Sonntag wird derdeutige meine liebe Mutter, Schwester und Großmutter hierher ihren Geburtstag feiern.
Helene verw. Reineck geb. Schink.
Dresden, Fürstenstraße 20

Die ersten Zutunmärsche:
Die feiernden Hinterbliebenen.
Die Einäscherung erfolgt Mittwoch den 14. September, ab 14 Uhr
am mittags, im Kreismathaus.
Blumenpenden werden im Sinne der Verstorbenen darfend
abgelegt. [b1382]

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 19. September unter liebe, gute Gedanken Schmetterlingsfeuer und Asche.

Margarete Kern

Dresden-Klotzsche, Meissnerstraße 12.
Im freitem Schmerz: Familie Bern.
Die Qualmierung findet Dienstag nachmittag 45 Uhr im
Tobakseum zu Zollwitz statt.

Dank.

Der die vielen Perioden berühmter Unterhaltung beim Deutschen unterer guten Witter. Tanz. Schwingerin. Groß- und
Kleinerunterer

rau Marie verw. Traobl geb. Wünsche
Gastwirtin
an mit allen lieben Verwandten, Freunden, Söhnen, Neffen, Nichten
und Vereinen den herzlichsten Dank. Beliebten Dame Herrn
oberbürgermeister Kleemann für seine trostredende Worte am Grabe.
Trauboden "Württembergstraße" den 12. September
Herrn Hauptmann Kommandeur

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe, Freundschaft,
Verehrung und den herrlichen Blumenstrauß vom Kindheitfreund
meines lieben Sohnes, umredet guten Vaters, Schwiegervaters
und Bruders

Gastwirt
Fassen mit bierbaren allen Verwandten, Freunden und Bekannten
wie den lieben Hausbemühten den

innigsten Dank.
Belobigen Dank Herrn Blatter Dr. Blandmesser für die reichlichen Worte am Sarge, dem I. Dresdner Schachverein für die Fahnenabteilung, dem Dresdner Polizeiverein und der Zigarettenabteilung des Vereins des Dresdner Billardclubs.
Dresden und Lanzenberß, im September 1927.
[1927] Die treueren Freunde.

第四章 第二節 第二大

Am Sonntag, dem 11. September, verlobten sich untere freie Chemnitzer und fröhligten sich bei einer Hochzeitsschau.

Grau Helene verw. Reindl

Aufklärung!
Find im lebter Zeit über uns Verbrechen ne-
gwerden nach denen wir unser Vorurtheil be-
stätigen. Da ich Geschäftshausdiele vermittele
Anwälten, aber Restaurants zu empfehlen.
Diese Verbrechen haben also mit unserer
Tat nichts zu tun. Ich bin

Moderne

Moderne
Federerstucke | 100
Reiter- und Straußensiedere
herrliche u. doch billige

Anstoekblumen
Kinderkrankheiten us.
Das Schicksal hat doch immer
Herrn Schaffhauser aus Nr. 12

Hesse, Schaffehofstr. zur Nr. 12.
Einige außerhalbene
H.-Räder
billin 3 Halbrennen
Hausf. Palmtz. 19, Z.

**Dr.-Coschütz
Bestellungen**

A black and white illustration of a woman with dark hair styled up, wearing a patterned headband and a necklace. She is smiling and holding a large rectangular sign in front of her. The sign has a decorative border and contains the text 'Die praktische Frau' in a stylized, bold font. Below this, in a smaller box, it says 'Das selbsttätige Waschmittel'. The background is plain white.

hat schon längst ausprobiert, wasche das beste Waschmittel ist. Sie gibt aus diesem Grunde dem **RUMBO** Über alles stets den Vorzug, weil sie genau weiß, hierin einen Helfer zu haben, der ihr auch die größte Wäsche ohne besondere Mühe von jedem Fleck befreit.

LEBEN + WISSEN + KUNST

38. Jahrg. — Nr. 213

• BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG •

Montag den 12. September

Domela, der falsche Prinz

Sein Leben und seine Abenteuer

Ausdruck verboten! Buchausgabe im Malik-Verlag, Berlin.

Copyright 1927 by Malik-Verlag, A.-G., Berlin.

„Bisher hatte ich an meinem Tische allein gesessen, möglich rückte jemand einen Stuhl. Ich sah auf. Mir gegenüber an der anderen Seite des Tisches stand ein junger Mann. Er war etwa einundzwanzig Jahre alt. Er trug einen grauen Jagdrock mit dunkelgrauem Samtbesatz, dazu einen braunen Versteck mit dunkelgrauem Samtbesatz, dazu einen braunen Versteck mit dunkelgrauem Samtbesatz, dazu einen braunen Versteck mit dunkelgrauem Samtbesatz. Das Gesicht, ziemlich oval und fein, hatte einen bräunlichen Ton, war aber sehr blau. Er hatte meine Größe. Auffällig waren seine sorgfältig geplasterten Hände und die durchdringend scharfen Augen, die mich flüchtig an und setzte sich. Unter dem Arm hatte er ein kleines Taschentuch, das er nun leicht auf den Tisch legte. Er bestellte sich eine Tasse Kaffee, nahm aus dem Kasten etwas Brot und Butter und begann zu essen. Seine ganze Art verriet sofort den Jungen aus guten Haufen.“

„Ich mußte wohl die Wurst und das Brot ziemlich sehnsüchtig angesehen haben. Denn er redete mich plötzlich an: „Du hast wohl Hunger, nicht?“ Wart mal, wir wollen uns den Salat da teilen!“ Ohne meine Antwort abzuwarten, hob er mir die Söhle herüber. Als ich Einwendungen erheben wollte, sagte er mit einem Anflug von Angst: „Mach doch keine Fasen, unter uns ist das nicht nötig!“ Ich zuckte irgendeinen Tanz und fiel über die Soden her.“

„Er zündete sich eine Zigarette an und beobachtete mich ruhig.“

„Ich fühlte mich fast wie ein Kind, das auf einer Bank in einer Schule sitzt und aufmerksam zuhört.“

„Ich fühlte mich aufmerksam.“

Verteuerung der Bündholzger

Vor Monaten wurde auf Verteilen des Reichswirtschaftsministeriums, die deutsche Bündholzindustrie in einem Verfassungsschluß der Deutschen Bündholzverbaus A.-G. zusammengefaßt. Man wird sich wohl noch der Rolle entnehmen, die der deutlich nationale Abgeordnete Wehrend dabei gespielt hat. Er stand einem ausländischen Bündholzkoncern, dem sogenannten Schwedentrust, der größtes Interesse an dem Zusammenfluß hat, nahe und trat in seiner Eigenschaft als Abgeordneter für das geplante Syndikat ein. Das Syndikat aber ist nichts anderes als ein Zwangs syndikat, eine Monopolisierung der ganzen Industrie. Mit Hilfe des Syndikats ist es auch beim Schwedentrust gelungen, einen noch größeren Teil der deutschen Bündholzindustrie in ausländische Hände zu bringen. Unbedingt begann das Syndikat seine Tätigkeit damit, die Preise ganz erheblich zu erhöhen.

Gerechtigkeitsweise, daß Syndikat immer durch den Hinweis, daß die Bündholzindustrie „rationalisiert“ werden müsse. Nun steht der Aufsichtsrat der Deutschen Bündholzverbaus A.-G. mit, daß sie in Zukunft nur noch zwei Marken vom Streichholz herstellen wird. Die eine Marke ist vorgesehen für die breiten Schichten bestimmt. Es soll sich um Rundumstreichholz handeln, die nicht mehr als 20 Pf. pro Paket kosten dürfen. Daneben wird es noch eine Qualitätsmarke geben. Dafür ist ein Ratspreis von 85 Pf. festgelegt worden. Dem Verkäufer bleibt es aber überlassen, einen entsprechenden Ausgleich zu machen.

Durch die oben beschriebene Regelung soll, nach Behauptung des Syndikats, ein Preisabschlag von 5 bis 10 Pf. in Kraft treten. Bis jetzt kosteten Streichholz 28 bis 30 Pf. das Paket. Der Preis von 30 Pf. galt aber für ausgelöste Qualitäten. In Zukunft wird es so sein, daß man allerdings für 25 Pf. Streichholz erhalten

kann. Neben die Gleichheit dieser Streichholzart weist man heute noch nichts. Sicher wahrscheinlich wird die Qualität so sein, daß der Verbraucher neugewohnt ist, die Qualitätsmarke zu kaufen. Daraus ergibt sich folgendes: Ein Preisabschlag, wie er vom Syndikat bestimmt wird, ist nicht in Kraft getreten. Das Syndikat vergisst auch, daß bei seinem Entschluß der Preis nicht unerheblich in die Höhe gelegt wurde. In Wirklichkeit wird sich wohl, da der Verbraucher auf die teure Qualitätsmarke angewiesen sein wird, unter dem Vorwand der Rationalisierung und der Standardisierung eine nicht unerhebliche Preiserhöhung vollziehen.

CAPITOL

Infolge des großen Erfolges bleibt der Phoebusfilm „Die Hölle“ nach dem Lustspiel von Karl Sternheim bis einschließlich Mittwoch auf dem Spielplan.

Donnerstag den 13. September gelangt der Ludwig-Berges-Film der Phoenix „Der Meister von Nürnberg“, ein Hans-Sachs-Film, zur Erstaufführung. In den Hauptrollen: Rudolf Rittner, Max Göstorff, Maria Solvog, Gustav Fröhlich und Julius Falkenstein. Manuscript: Ludwig Berger, Robert Liebmann, Rudolf Rittner. Regie: Ludwig Berger. Die dritte Vorstellung am Donnerstag, den 13. September, findet 8.45 Uhr im Rahmen einer Festvorstellung unter Mitwirkung von Elias Sidzianos und Kammermusikanten Max Hirsel von der Staatsoper sowie des Volks-Singakademie (14. Männer) statt.

Vorverkauf ab Dienstag täglich von 12 bis 2 Uhr und von 3 bis 9.30 Uhr an den Kassen des Capitols. Einführungspreise 1-15 M.

Gute B.					
Wafferstände der Moldau, Eger und Elbe	Wegott	9. 9.	10. 9.	Wobert	9. 9.
Moldau	Gamif	—	6	Brandis	— 10
Eger	Uobran	—	81	Wolmst.	+ 27
Elbe	Zamn.	—	26	Seimnitz	+ 57
	Rimbung	—	18	Haffig	+ 26
				Dresden	- 184

Amtliche Berliner Produktions-Nötterungen					
Beige, mähdich 261—265 (260—264), Roggen, mähdich 249—244—248), Gerste, Sommer, 220—225 (220—225), Gerste, Winter, 208—215 (208—215), Hafer, mähdich 189—206 (189—205), Weizen 34.00—37.60 (34.00—37.26), Roggenviehl 38.00—38.00 (38.00—38.00), Bitterla-Gehlen 45.00—51.00 (45.00—51.00). Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.					

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, K. Rütting, Spezial-Bandagist, Köln, Bonner Str. 149.

Die Bitterla-Gehlen bedeuten Norm.

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federn sind oder zusammenhängen. Durch solche Händer verschlimmt es das Leben und kann zurodes verschlimmt werden. Es entsteht Bequemlichkeit. Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, rasse-

meisterliche Spiegel-Bandage anzulegen zu lassen. Durch Tag und Nacht, meine Handgelenke haben sich nachweislich befreit selbst gewollt.

Werktags: A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidensbruch ist leicht wieder.“

Lamwirt F. B. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen laudigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz heilig

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfallen endet Westküste zu sprechen in Dresden: Mittwoch, 14. Sept., 8-10 Uhr Hotel Rhönischer Hof, Breite Str. 112; Freitag, 16. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnhof, Meißner Str. 16; Samstag, 17. Sept., 8-10 Uhr Hotel am Bahnh